

Titelblatt des »Diccionario de autoridades«, Bd. 1, Madrid 1726, KSW/HAAB L 10:15 [1]

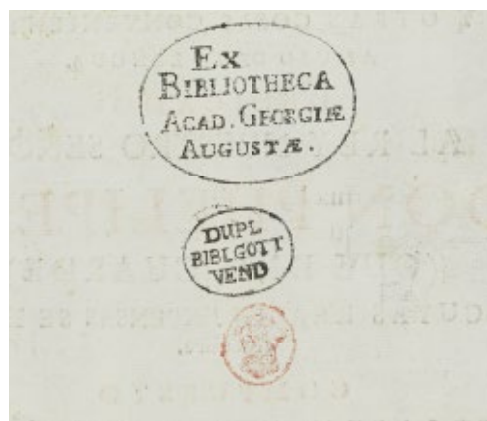
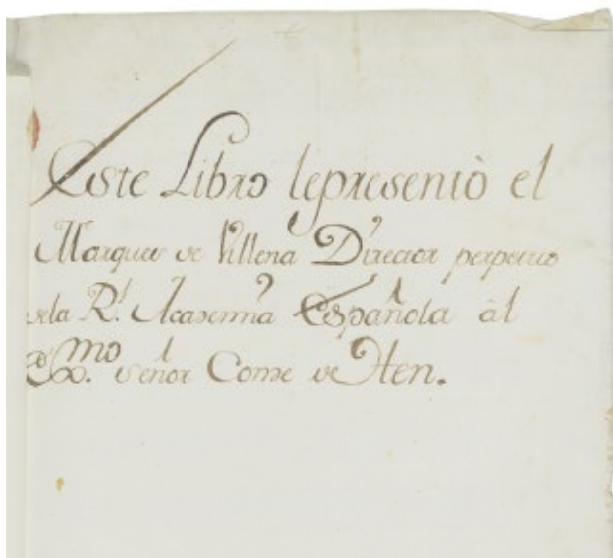
»Die größte Seltenheit«

Zur Anschaffung des »Diccionario de autoridades« für die Fürstliche Bibliothek zu Weimar

Unter dem prächtigen Pergamenteinband mit der eleganten Rückenbeschriftung wartet das sechsbändige »Diccionario de la lengua castellana« auf (Madrid 1726–1739; Signatur: L 10:15 [1–6]). Bei dem monumentalen Werk mit 4.183 Seiten handelt es sich um das erste moderne Wörterbuch der spanischen Sprache, erarbeitet durch die 1713 nach dem Vorbild der Académie française eigens dafür ins Leben gerufene Real Academia Española (RAE), diejenige wissenschaftliche Institution, die noch heute für die Festlegung des sprachlichen Regelwerks zuständig ist. Leitende Prinzipien bei der lexikographischen Arbeit war die Fixierung auf das goldene Zeitalter der spanischen Sprache und Literatur (*siglo de oro*, ca. 1550–1650), um Tendenzen zur Verunreinigung der spanischen Sprache, insbesondere durch Gallizismen,

entgegenzuwirken. Dafür bot das Wörterbuch zahlreiche Beispiele berühmter Autoren des *siglo de oro*, weswegen es bereits im 18. Jahrhundert als »Diccionario de autoridades« bekannt wurde, eine Bezeichnung, die heute geläufiger ist als der eigentliche Titel.¹ Mit der Erarbeitung des Wörterbuchs ging eine Standardisierung der Orthographie und in Ansätzen auch der Grammatik einher; viele der damals aufgestellten Regeln und Prinzipien sind immer noch aktuell.²

Im Folgenden soll der langwierige Anschaffungsprozess des schönen Exemplars des »Diccionario de autoridades« im Bestand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek nachgezeichnet werden. Die Folianten weisen als Provenienzmerkmale drei unterschiedliche Stempel und eine eingebundene handschriftliche Widmung im ersten Band auf. Letztere stammt vom dritten Akademie-Direktor Andrés Fernández Pacheco y Ossorio de Moscoso (1710–1746).³



◀ Widmung des Akademie-Direktor Andrés Fernández Pacheco y Ossorio de Moscoso im ersten Band des »Diccionario de autoridades«

▲ Stempel im ersten Band des »Diccionario de autoridades«

Die Widmung ist zwar undatiert, aus der ausführlichen Aufzählung seiner Titel geht jedoch hervor, dass sie in seinem letzten Lebensjahr entstanden sein muss. Die Widmung gibt Auskunft über den Erstbesitzer des Exemplars, einen gewissen Graf Iten. Es dürfte sich dabei wohl um Joseph Anton Heinrich Iten (1702–1784, seit 1736 römischer Graf) handeln, Amtmann des Kantons Zug, der auch diplomatische Aufgaben für die Eidgenossenschaft übernahm. Iten erhielt die Ausgabe nach dem Abschluss des Wörterbuchs, das Geschenk lässt sich als Öffentlichkeitsarbeit der spanischen Kulturpolitik verstehen mit dem Ziel, im Ausland die kulturellen Fortschritte des als rückständig geltenden Landes unter Beweis zu stellen. Die Einbände und die Beschriftung der Rückeneinbände wurden in Spanien vorgenommen, sie befinden sich noch im Originalzustand.

Die Stempel geben Auskunft über die späteren Besitzer: Die beiden oberen, schwarzen Stempel stammen aus der Universitätsbibliothek Göttingen und dokumentieren jeweils den Besitz »EX / BIBLIOTHECA / ACAD. GEORGIAE / AUGUSTÆ.« und den Verkauf der Dublette »DUPL. / BIBL. GOTT. / VEND.«. Beim dritten Stempel in Rot, handelt es sich um den der Herzoglichen Bibliothek zu Weimar, die das Exemplar in einer Auktion von Dubletten ersteigerte. Unklar ist, wie das Exemplar nach Göttingen gelangte, und ob es direkt von Iten in die Universitätsbibliothek kam, die zu dieser Zeit bekanntlich eine der besten Sammlungen spanischer Literatur im deutschsprachigen Raum besaß.⁴

Die Anschaffung der Bücher für die Weimarer Bibliothek ist dem langen Atem des Bibliothekars Johann Christoph Ferdinand Spilcker (1746–1805) zu verdanken. Im Spätfrühling 1784 entdeckte er das »Diccionario de autoridades« im Katalog der Auktion von Dubletten aus der Universitätsbibliothek Göttingen, die ab dem 25. Oktober 1784 stattfinden sollte.⁵ Um sich erstens einen Richtwert für das Angebot geben zu lassen und um zweitens an den politischen Entscheidungsträger mit guten Argumenten herantreten zu können (Spilcker durfte nicht autonom über den Anschaffungsetat der Bibliothek verfügen), wandte er sich

schriftlich an den berühmtesten Bibliophilen des Herzogtums Sachsen-Weimar und Eisenach: Christian Wilhelm Büttner (1716–1801).

Der ehemalige Göttinger Professor und nunmehr Sachsen-Weimarer Hofrat war für seine Vorlesungen zur Naturgeschichte und seine sprachvergleichende Studien, vor allem aber für seine Sammlung von seltenen Drucken, Landkarten, Graphiken und exotischen Handschriften bekannt.⁶ Seit 1783 lebte Büttner – oder eher hauste, den Zeugnissen der Zeitgenossen nach – in einer »Gerümpelwirtschaft«⁷ mit seiner umfangreichen Bibliothek im Jenaer Schloss. Herzog Carl August hatte ihm 1781 die Bibliothek für den hohen Preis von 8.000 Reichstalern abgekauft. Der Betrag wurde als jährliche Pension ausgezahlt, während Büttner im Gegenzug lebenslanges Nutzungsrecht behielt: Die Bibliothek ging erst nach seinem Tod in den Besitz des Herzogs über. Die meisten Bücher verblieben in der Jenaer Schlossbibliothek, die 1817 der Universitätsbibliothek einverleibt wurde (heute Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena),⁸ die Handschriften und Landkarten sowie einige Stammbücher und Militaria kamen in die Herzogliche Bibliothek zu Weimar. Der handschriftliche Nachlass wurde im Zuge von Bestandsabgrenzungen 1969 ins Goethe- und Schiller-Archiv gebracht und verzeichnet. Dort wird die Ausstellung »Alphabete der Natur – der Sammler Christian Wilhelm Büttner« (11. September bis 20. Dezember 2020) eine Auswahl seines Nachlasses zusammen mit Leihgaben aus Jena und Göttingen präsentieren. Als Faksimile wird auch eine seltene Weltkarte Diogo Ribeiros aus dem Jahr 1529 zu sehen sein, die aus Büttners Sammlung stammt und sich heute im Bestand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek befindet.⁹

Spilckers Brief an Büttner vom 20. Juni 1784 gibt nicht nur Einblicke in die damaligen Abläufe der Bibliothek, in der laut dem »Hochfürstl. S. Weimarer- und Eisenachischer Hof- und Adress-Calender, auf das Jahr 1784« neben Spilcker lediglich der Akzessist Ernst August Schmid, der an Bertuchs »Magazin der spanischen und portugiesischen Literatur« mitgearbeitet hatte, der Schreiber Johann

Christoph Rudolph und der Aufwärter Johann Nicolaus Dornberger beschäftigt waren. Der Brief veranschaulicht auch die grundsätzlichen Schwierigkeiten bei der Beschaffung von spanischen Büchern aufgrund von Handelseinschränkungen, mangelnder Nachfrage und rückständigen Strukturen des spanischen Buchmarktes. Friedrich Justin Bertuch kennt diese Probleme ebenfalls: »Welcher Büchersammler weiß nicht, wie mühsam und kostbar es in Teutschland ist, nur eine Handvoll gute Spanische Schriftsteller zusammenzubringen, geschweige denn etwas Ganzes in einem Fache dieser Litteratur zu sammeln?«¹⁰

Der von Spilcker referierte, umständliche und daher verworfene Umweg zur Beschaffung des »Diccionario de autoridades« über den Minister Jacob Friedrich von Fritsch (der übrigens als Freimaurer ein ausgedehntes Netzwerk pflegte) und die diplomatischen Kanäle Kursachsens verdeutlicht die Schwierigkeiten des Buchhandels mit Spanien. Der Brief wird hier erstmals vollständig zeichentreu abgedruckt – mit dem versehentlich un abgeschlossenen Satz vor dem ersten Seitenumbruch:

Wohlgebohrner Herr,
Hochzuverehrender Herr Hofrath.

Ew: Wohlgebohrn. erlauben gütigst, daß ich mir die Freyheit nehme gegenwärtiges an Dieselben gelangen zu lassen. Ich habe vor einigen Wochen, durch einen mir unbekanntem Canal, von Göttingen einen Catalogus von Doubletten aus dasiger Königl. Academischen Bibliothek, welche zu Ende des Oct. h. a. verauktioniret werden sollen, erhalten u darinnen zugleich vieles, welches hiesiger Herzogl. Bibliothek willkommen seyn könnte, gefunden. Da ich aber mich nach den Umständen einrichten u aus guten Ursachen nicht auf alles brauchbare Rücksicht nehmen kann, so hat mir das

P. 306. N. 3504–9. befindl. große Spanische Lexicon: *Diccionario de la lengua Castellana Compuesto por la real Academia Española*. T. I–VI. En Madrid 1726. 6 Voll. Fol. einer vorzüglichen Aufmerksamkeit werth ge-

Es ist bekannt, daß dieses Werk in unseren Gegenden die größte Seltenheit ist u deswegen alle Aufmerksamkeit verdient. Ich habe auch schon seit einigen Jahren darauf gedacht, ob es nicht durch gnädige Vorsorge Sr. des Herrn Geheimen Raths v. Fritsch Hochgebohrne Excellenz, als welche mit Dresden in genauer Connexion stehen, durch den Chursächsischen Gesandten an dem Königl. Spanischen Hofe hiesiger Fürstl. Bibliothek verschaffet werden könnte. Allein dieser Weg hat mir seiner Weitläufigkeit wegen eben nicht der beste geschienen. Unvermutheter weise bietet sich nunmehr eine Gelegenheit dar, bey der es aber die Frage ist, wie sie am besten zu benutzen sey? Ich vor meine Person, gestehe es frey, habe es noch nie gesehen, kann mich auch nicht erinnern, daß es seit 8 Jahren in irgend einer Auction vorgekommen wäre. Es kommt aber, wenn anders Hiesige Fürstl. / Bibliothek sich gegründete Hoffnung machen soll, es zu erhalten, darauf an, daß auf dieses Exemplar ein solcher Preis gesetzt werde, daß es nicht entgehen könne. Da ich dieses Werk blos nach der Seltenheit u Anzahl der Bände beurtheilen kann, so dünkte ich,

daß 30, 40 bis 50 Rthr eine dem Zweck entsprechende Commission wäre. Ich wage es eben dennoch nicht, auf ungefähr Commission zu geben, sondern wünsche vielmehr, ehe ich die Sache dem Herrn Geheimen Rath Schnauß vortrage, das Urtheil eines großen Bücherkenners darüber zu vernehmen u dieses hoffe ich von Ew: Wohlgebohrn. auf die gegründeste Weise zu erhalten.

Wollen also Dieselben die Gutheit haben, mir nächstens Dero Meinung, besonders, ob der gesetzte Preis zu niedrig, oder zu hoch sey? gefälligst zu eröffnen, so würden Sie mich Ihnen gar sehr verpflichten. Unterdessen habe die Ehre mit der ausgezeichnetesten Hochachtung zu verharren

Ew.
Wohlgebohrn.

Weimar,
am 20 Jun. 1784

ganz ergebenster Diener
J.C.F. Spilcker.¹¹

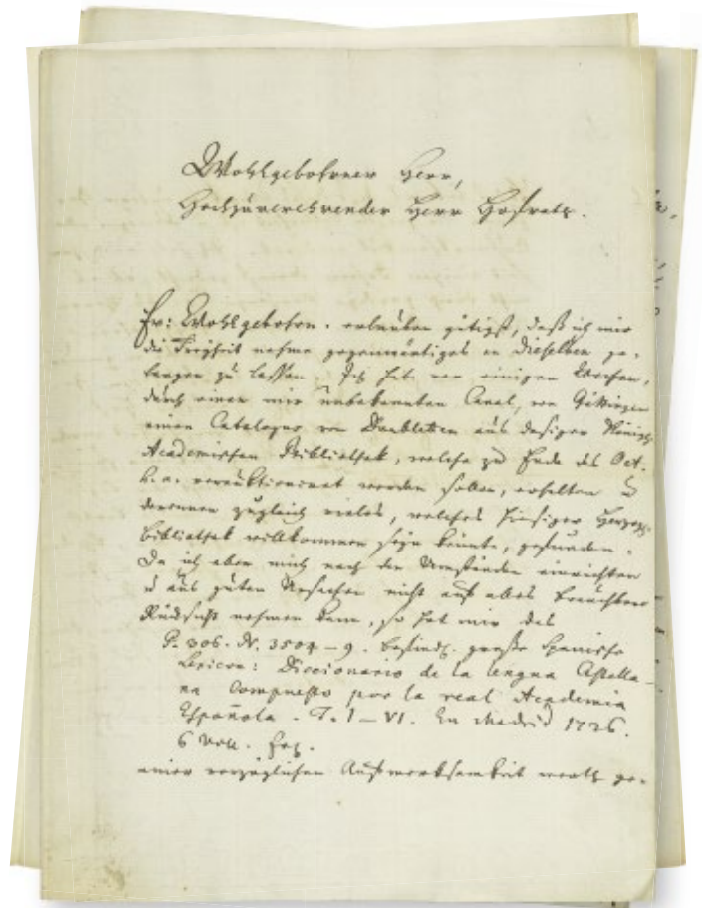
Zwar ist Büttners Antwort nicht auffindbar, spätere Anfragen Spilckers, die im selben Konvolut überliefert sind, belegen jedoch, dass er eine Einschätzung abgegeben hatte. Und offensichtlich gelang es Spilcker, den Minister Christian Friedrich Schnauß, der die Oberaufsicht über die Bibliothek und das Münz- und Medaillen-Kabinett innehatte, von der Notwendigkeit dieser teuren Anschaffung zu überzeugen. Der Anschaffungsvorgang wurde in der Jahresrechnung der Fürstlichen Bibliothek dokumentiert; die Akte wird im Landesarchiv Thüringen – Hauptstaatsarchiv Weimar aufbewahrt. Aus dieser geht hervor, dass Spilcker Johann Carl Volborth (1748–1796), den Pastor der St. Nicolai-Kirche in Göttingen, mit der Kommission für die Auktion beauftragte. Das »Diccionario de autoridades« wurde für 8½ Louisdor (davon 1 Louisdor für den Kommissionär) ersteigert, dazu kamen die Kosten »vor Kiste, Emballage, u Porto«; insgesamt bezahlte die Bibliothek 52 Reichstaler 2 Groschen.¹² Das war ein ansehnlicher Betrag, für sich gesehen und auch im Verhältnis zum Anschaffungsetat der Bibliothek, der zu dieser Zeit 600 Reichstaler im Jahr betrug. Dieser Etat war ohnehin knapp bemessen – zum Vergleich sei Goethes Gehalt für seine amtlichen Tätigkeiten angegeben: 1.400 Reichstaler¹³ – und die Fürstliche Bibliothek war auf Bücherschenkungen aus den Privatbibliotheken von Herzog Carl August und Herzoginmutter Anna Amalia angewiesen.

Ist das »Diccionario de autoridades«, ebenso wie die aktuelle Auflage des Wörterbuchs der Real Academia Española, heute online frei zugänglich, war es zur damaligen Zeit ein sehr seltenes und doch ausgesprochen wichtiges Hilfsmittel, über das nun die Weimarer Bibliothek dank Spilcker, Büttner und Schnauß verfügte. Die meisten zweisprachigen Wörterbücher des 18. Jahrhunderts, die für die Erlernung der spanischen Sprache und für die Rezeption der spanischen Literatur im deutschsprachigen Raum verwendet wurden, basieren auf dem »Diccionario«, so etwa Nicolas de Séjournants »Nouveau dictionnaire espagnol-françois et latin« (2 Bde., Paris 1775; Signatur: Ruppert 653), Claude Marie Gattels »Dictionnaire espagnol et françois, françois et espagnol, avec l'interprétation latine de

chaque mot« (4 Bde., Lyon 1790), die erweiterten Auflagen von Francisco Sobrinos »Diccionario nuevo de las lenguas española y francesa« (Erstdruck Brüssel 1705), das »Sobrino aumentado o nuevo diccionario de las lenguas española, francesa y latina« (2 Bde., Lyon 1791; Signatur: L 10:599[1,1–2]), und das erste spanisch-deutsche Wörterbuch überhaupt, das Ernst August Schmid (nunmehr Bibliothekssekretär) unter Bertuchs Ägide in Weimar erarbeitete: »Diccionario español y alemán. Oder Hand-Wörterbuch der Spanischen Sprache für die Deutschen« (Leipzig 1795; Signatur: L 10:1059 [1]).

Das »Diccionario de autoridades« ergänzte die spanischen Bestände der Weimarer Bibliothek¹⁴, worüber sich deren eifrigste Nutzer besonders gefreut haben dürften: Johann Gottfried Herder und Friedrich Justin Bertuch.¹⁵ Deren Übersetzungen sowie die späteren, wirkungsmächtigen Calderón-Aufführungen im Hoftheater unter Goethes Leitung führten zu einer vertieften und produktiven Rezeption der spanischen Literatur, zu einem verstärkten Interesse für das Land und die Kultur. Insofern – über ungeahnte Umwege – erfüllte sich schließlich die Absicht des Akademie-Direktors, Exemplare des »Diccionario de autoridades« zur Vermittlung eines besseren Spanien-Bildes im Ausland zu verschenken!

HÉCTOR CANAL



Brief Johann Christoph Ferdinand Spilckers an Christian Wilhelm Büttner vom 20. Juni 1784, KSW/GSA 105/149

1 Auf dem Webauftritt der Real Academia Española (RAE), <https://www.rae.es/recursos/diccionarios/diccionarios-antiores-1726-1996/diccionario-de-autoridades> (14. April 2020), oder in der Faksimile-Ausgabe zum 300-jährigen Bestehen der RAE (Signatur: IM 6760 W843-1-6).

2 Nach dem »Diccionario« erarbeitete die RAE ebenfalls eine »Orthographía española« (Madrid 1741) und eine »Gramática de la lengua castellana« (Madrid 1771; Signatur: L 9:28). Beide Werke sind über die Homepage der RAE online zugänglich.

3 Er folgte dabei seinem Großvater, dem Gründer der Akademie Juan Manuel Fernández Pacheco (1650–1725), und seinem Vater Mercurio López Pacheco (1679–1738); vgl. <http://dbe.rah.es/biografias/19273/andres-fernandez-pacheco-y-ossorio-de-moscoso> (14. April 2020).

4 Vgl. Reimer Eck: Entstehung und Umfang der spanischen Büchersammlung der Universitätsbibliothek Göttingen im 18. Jahrhundert. In: Hans Juretschke (Hg.): Zum Spanienbild der Deutschen in der Zeit der Aufklärung. Eine historische Übersicht. Münster 1997, S. 87–132.

5 Catalogus librorum ad omne genus litterarum spectantium, in bibliotheca regia academica gotttingensi in duplo extantium qui Gottingae d. 25 Octobr. 1784 et seqq. dd. horis 6 et 7 vespertinis publica auctionis lege dividendur. Göttingen 1784 (<http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN64603331X>).

6 Vgl. Martin Gierl: Das Alphabet der Natur und das Alphabet der Kultur im 18. Jahrhundert. Botanik, Diplomatie, Linguistik und Ethnographie nach Carl von Linné, Johann Christoph Gatterer und Christian Wilhelm Büttner. In: N.T.M. Zeitschrift für Geschichte der Wissenschaften, Technik und Medizin 18 (2010), S. 1–27; Héctor Canal, Jörg Paulus: Shandean in der Provinz. Kommentar zur »Marbled Page« in Christian Wilhelm Büttners »Motley Book« (GSA 105/76). In: Zeitschrift für Medien- und Kulturforschung 10 (2019), H. 1, S. 81–91.

7 Goethe an Christiane Vulpius vom 22. Januar 1802. In: Goethes Werke, hg. im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen [Weimarer Ausgabe]. Abt. IV, Bd. 16. Weimar 1894, S. 20.

8 Vgl. Werner Ronnenberger: Die Schlossbibliothek zu Jena. In: Otto Glauing zum 60. Geburtstag. Festgabe aus Wissenschaft und Bibliothek. Bd 2. Leipzig 1938, S. 64–72.

9 Zu den zwei Ribeiro-Weltkarten im Bestand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek vgl. Marenlise Jonah Hölscher, Katja Lorenz: Eine »geographische Reliquie«. Diogo Ribeiros Weltkarte in Berlin. In: SupraLibros 22 (2018), S. 22f.

10 Friedrich Justin Bertuch: [Anzeige:] Poëtas ilustres de España. In: Der Teutsche Merkur (3. Vierteljahr 1782), S. 88–90; vgl. Héctor Canal: »Lassen Sie uns künftig Plane mit einander machen!« – Bodes Clavijo-Übersetzung »Der Denker« im Kontext von Bertuchs Projekten zur spanischen Literatur. In: Cord-Friedrich Berghahn, Gerd Biegel, Till Kinzel (Hg.): Johann Joachim Christoph Bode. Studien zu Leben und Werk. Heidelberg 2017, S. 313–346.

11 Klassik Stiftung Weimar, Goethe- und Schiller-Archiv, Signatur: GSA 105/149. Verzeichnet wurde die lateinische Schrift, Abbruchszeichen (t) und Seitenumbrüche (!).

12 LATH – HStA Weimar, KuW/HoWe A 11666, S. 2–3.

13 Joseph Arno von Bradish: Goethes Beamtenlaufbahn. New York 1937, S. 42 f.

14 Vgl. Albrecht Graf Kalnein: Weltliteratur y provincia: acerca de los fondos hispánicos de la Herzogin Anna Amalia-Bibliothek, Weimar. In: Jaime de Salas, Dietrich Briesemeister (Hg.): Las influencias de las culturas académicas alemana y española desde 1898 hasta 1936. Frankfurt a. M. 2000, S. 239–265 (ohne Erwähnung des »Diccionario de autoridades«).

15 Vgl. Héctor Canal: »Die Romanzen sind sehr hübsch« – Ein unbekannter Brief Herders an Friedrich Justin Bertuch. In: Herder Jahrbuch/Herder Yearbook 2020 (im Druck).